



Wien, 26. März 2015

Presseinformation

Studie: Mehr regionale Wertschöpfung dank Biomasse

Positive Effekte erstmals in der Klima- und Energie-Modellregion Hartberg untersucht

Beim Einsatz heimischer Biomasse zur Wärmeversorgung werden fossile Energieimporte ersetzt und gleichzeitig wird die regionale Beschäftigungsintensität erhöht. „Dies bestätigt eine Studie der Österreichischen Energieagentur, die im Auftrag des Österreichischen Klima- und Energiefonds erstellt wurde. Im Detail wurden die Auswirkungen der Biomassenutzung in der Praxis für die Klima- und Energie-Modellregion (KEM-Region) Hartberg in der Steiermark analysiert“, erklärt Josef Plank, Präsident des Österreichischen Biomasse-Verbandes. Die Ergebnisse der Analyse des Status quo der KEM-Region überzeugen: Obwohl rund 53% des Heizenergieverbrauchs der KEM-Region durch fossile Energieträger gedeckt werden (der Großteil davon durch Heizöl) und 47% durch feste Biomasse, liegt die direkte regionale Wertschöpfung aus Wartung und Betrieb inkl. Brennstoffbereitstellung der biogenen Anlagen bei 3,8 Mio. Euro pro Jahr, jene aus Wartung und Betrieb der fossilen Anlagen bei 0,5 Mio. Euro; 31 regionale Vollzeitäquivalente werden durch das biogene System gesichert, 4,2 durch das fossile. Der Geldabfluss aus der Region beträgt 0,9 Mio. Euro durch biogene Energieträger, 7,2 Mio. Euro durch fossile; Die CO₂-Emissionen der KEM-Region durch Bioenergie liegen bei 800 Tonnen/Jahr – durch fossile bei 31.100 Tonnen/Jahr.

Heimische Wertschöpfung zählt

„Der größte Unterschied zwischen Bioenergien und fossilen Energieträgern liegt in der heimischen Wertschöpfungs- und Beschäftigungskette, die von der Waldpflege über den Holztransport, die Produktion von Scheitholz und Hackgut bis vor den Ofen oder Heizkessel regional beschäftigungs- und wertschöpfungswirksam ist“, betont Peter Traupmann, Geschäftsführer der Österreichischen Energieagentur. Um ein Terajoule (TJ) Holz (das entspricht ungefähr 114 Festmetereinheiten) vom Wald über verschiedene Zwischenschritte und ein Nahwärmesystem letztlich als Wärme bis zum Kunden zu bringen, sind ungefähr 168 regionale Arbeitsstunden notwendig. Die Arbeitsstunden variieren je nach Heizsystem und nach der Art der dafür erforderlichen Brennstoffbereitstellung. Für ein TJ Brennholz, das in einem Scheitholzkessel verbrannt wird, sind 143 direkte regionale

Arbeitsstunden notwendig. Der Betreiber einer Ölheizung sichert hingegen etwa 21 direkte regionale Arbeitskräftestunden pro TJ, „Gasheizer“ in etwa zehn.

Sechsfach höhere regionale Wertschöpfung

Die in der Studie untersuchte KEM-Region Hartberg zählt etwa 12.600 Personen. 53% des gesamten Heizenergieverbrauchs werden durch fossile Energieträger – der Großteil davon durch Heizöl – und rund 47% durch biogene gedeckt. In Summe kann durch die Wartung und den Betrieb der Biomassekessel/ Nahwärmeanschlüsse eine um rund 1.000 Euro pro Jahr bzw. um das 6-fach höhere direkte regionale Wertschöpfung pro Kessel/Anschluss lukriert werden als durch Wartung und Betrieb von fossil beschickten Kesseln. „Die Klima- und Energie-Modellregion Hartberg ist ein gutes Referenzbeispiel für viele andere Regionen in Österreich. Die Annahmen für die Berechnung der Wertschöpfungs- und Beschäftigungseffekte wurden so gewählt, dass sie gut übertragbar sind. Die gewonnenen Erkenntnisse aus dem vorliegenden Projekt sollten Entscheidungsträgern in anderen Regionen eine Entscheidungshilfe hin zu mehr Investitionen in heimische erneuerbare Energien liefern“, regt Christoph Wolfsegger, Programm und Research Manager beim Klima- und Energiefonds, an.

Was wäre bei 100% Biomasse-Anteil?

„Es wurde auch durchgerechnet, wie die Situation bei einer fiktiven 100%igen Versorgung der KEM Hartberg mit erneuerbarer Wärme aus Biomasse aussehen würde“, erklärt Anton Schuller, Referatsleiter für Umwelt und Energie der Stadtgemeinde Hartberg. Für die Wartung und den Betrieb der neuen und der bestehenden Heizungsanlagen beliefen sich die direkte regionale Wertschöpfung in der KEM-Region Hartberg auf 6,5 Mio. Euro jährlich. Würden alle diese Kessel einmal pro Jahr gewartet und mit Brennstoff beliefert, so würden dadurch 61 direkte regionale Arbeitsplätze gesichert. Der jährliche Geldabfluss aus der Klima- und Energie-Modellregion Hartberg durch Wartung und Betrieb würde sich von 8,1 Mio. Euro im Szenario „Status quo“ auf 1,6 Mio. Euro verringern, die CO₂-Emissionen der Region infolge der Wärmebereitstellung von aktuell ca. 32.000 auf 1.600 Tonnen im Jahr sinken. Auf der anderen Seite würde die Wärmeversorgung aus 100% fossilen Energieträgern eine jährliche direkte regionale Wertschöpfung in Höhe von etwas mehr als 1,1 Mio. Euro lukrieren. Nur 8,5 direkte regionale Arbeitsplätze würden gesichert werden. In beiden Fällen sind die Einmaleffekte, die aus der Installation der Heizanlagen resultieren, bereits abgezogen.

Biomasse als Problemlöser

„Die Studie zeigt eindeutig auf, dass die Bioenergie ein Teil der Lösung für zahlreiche Probleme ist: Schaffung regionaler Wertschöpfung und Beschäftigung, Stärkung regionaler Kaufkraft, Erhöhung der Versorgungssicherheit und Vermeidung von Treibhausgasemissionen“, erklärt Plank. „Mehr als die Hälfte unseres Energiebedarfs können wir bis 2030 mit erneuerbaren Energien decken – 50% davon mit Bioenergie. Das Potenzial ist vorhanden, denn der heimische Holzvorrat ist seit den 1980iger-Jahren um 40% angewachsen.“ Stoffliche und energetische Nutzung sind kein Gegensatz, sondern finden parallel statt. „Die regionale Nutzung von Bioenergie ist besonders ressourceneffizient, da keine energieintensive Verarbeitung notwendig ist und fossile Rohstoffe direkt beim Konsumenten im Heizungskeller ersetzt werden können. Bioenergiesortimente fallen bei der Holzernte im Wald, bei der Weiterverarbeitung im Sägewerk und in der Holzwerkstoffindustrie an“, so Plank.

Rückfragehinweis:

Antonio Fuljetic-Kristan,

Österreichischer Biomasse-Verband,

Tel: +43 (0)1 533 07 97 – 31, 0660 85 56 804; E-Mail: fuljetic@biomasseverband.at

Fact Sheet zum Thema:

www.wärmeausholz.at

Weitere Informationen und Grafiken zum Download:

www.biomasseverband.at/presse/aktuelles

Vorschau Grafiken:

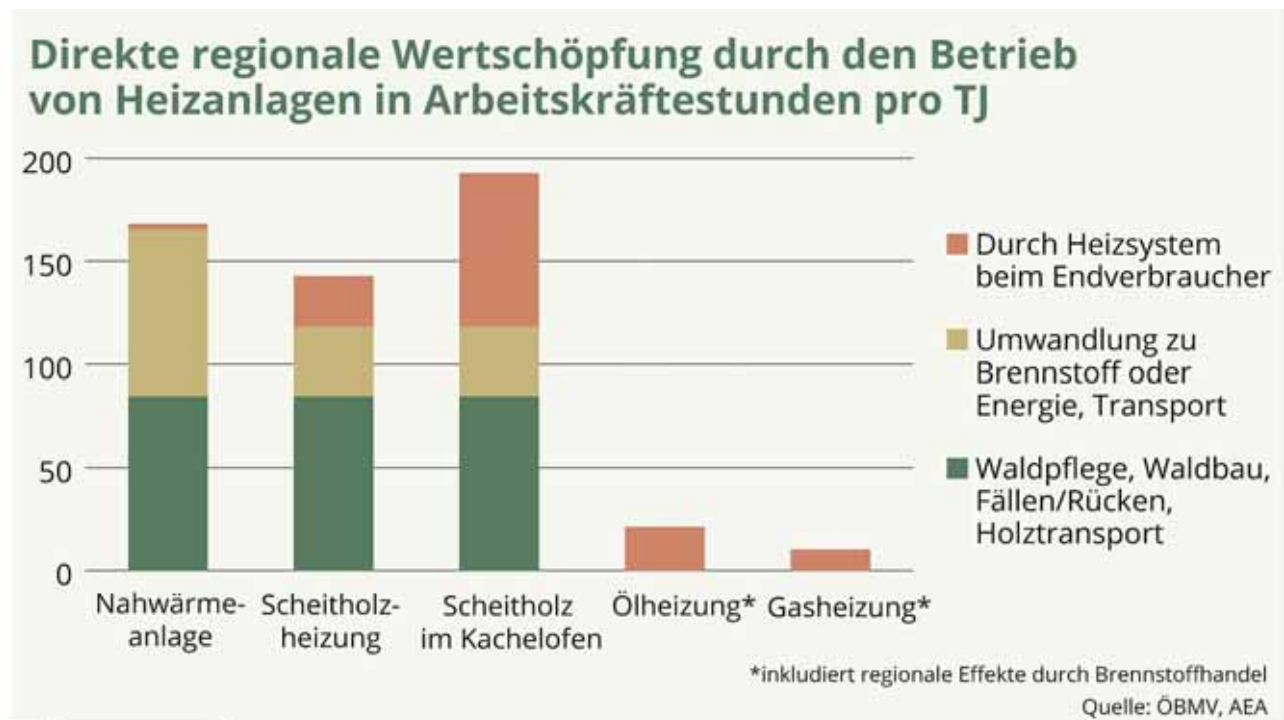


Abb.1: Regionale direkte Beschäftigungseffekte in Arbeitskräftestunden pro TJ (Terajoule) für eine Auswahl von Bereitstellungsketten der Nutzung von fester Biomasse sowie der Nutzung fossiler Energieträger für die Produktion von Niedertemperatur-Wärme. Ein TJ entspricht ca. 114 Festmetereinheiten.

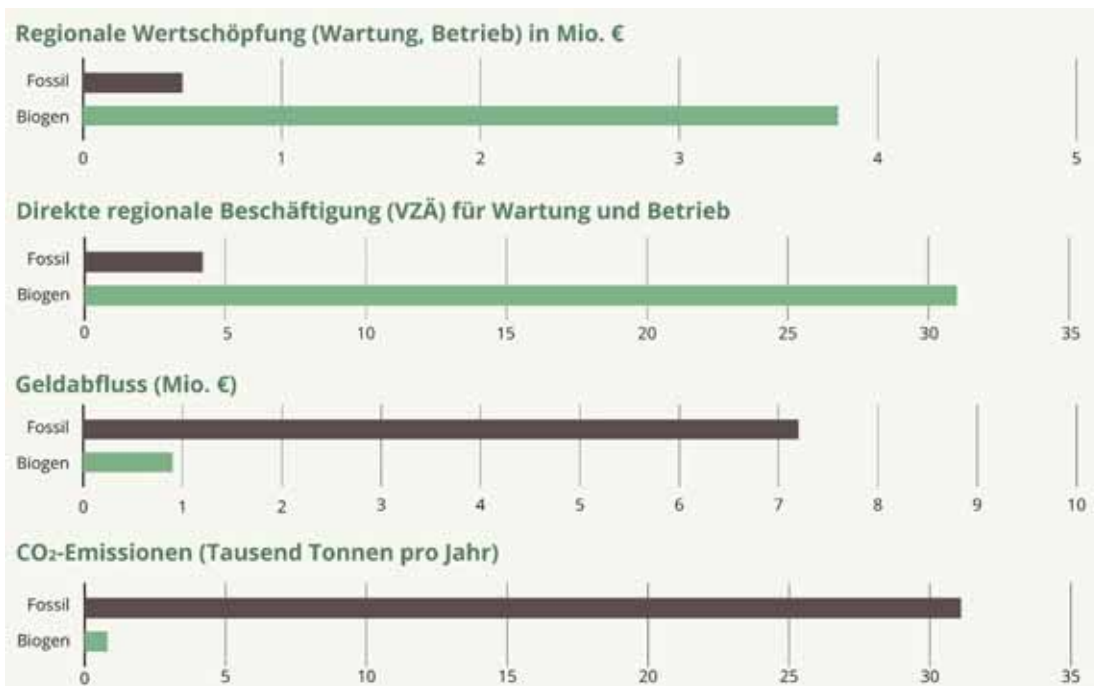


Abb.2: Direkte regionale Effekte durch die Raumwärmebereitstellung in der KEM-Region Hartberg. *Quelle: ÖBMV, AEA*



Abb.3: Die Klima- und Energie-Modellregion Hartberg zeigt: Mit Biomasse bleibt das Geld in der Region, werden Arbeitsplätze geschaffen und CO₂-Emissionen reduziert.

Regionale Effekte durch Raumwärmebereitstellung in der KEM Hartberg und Auswirkungen von Extremwertszenarios

	100 % fossil	Status quo (47 % Biomasse)	100 % biogen
Regionale Wertschöpfung (Mio. €)	1,1	4,3	6,5
Fossil	1,1	0,5	0,0
Biogen	0,0	3,8	6,5
Arbeitsplätze (VZÄ)	8,5	35,2	61,1
Fossil	8,5	4,2	0,0
Biogen	0	31,0	61,1
Geldabfluss (Mio. €)	15,1	8,1	1,6
Fossil	15,1	7,2	0,0
Biogen	0,0	0,9	1,6
CO₂-Emissionen (1.000 t/j)	58,5	31,9	1,6
Fossil	58,5	31,1	0,0
Biogen	0,0	0,8	1,6

Quelle: ÖBMV, AEA

Abb.4: Vergleich von Status quo zu 100% fossil und 100% biogen.